

Trophäen bemalt oder prangen im Schmuck des Doppeladlers, des eisernen Kreuzes und der österreichischen Fahnen im Eichen- und Lorbeergewinde. Mit ähnlichen Emblemen sind Aschenschalen, Teller, Tassen, kleine Vasen und dergleichen ausgestattet. Der hohen Qualität der Gmundener Ware wird man recht inne, wenn man die daneben stehenden, zum Teil sehr kostspieligen Produkte der königlichen Porzellanmanufaktur in Berlin mit ihnen vergleicht. Während bei den Gmundener Fayencen Material und Dekor eine untrennbare Einheit bilden, haben wir es hier mit sorgfältig ausgeführten, ein wenig süßlichen Bildchen zu tun, die zufällig auf Porzellan gemalt sind und ebenso gut auf Papier, Blech oder sonst etwas hätten gemalt werden können. Die große Plakette mit dem unter der Glasur bemalten Doppelporträt Kaiser Franz Josephs I. und Kaiser Wilhelms II. ist sogar mit ihren rosa Fleischtönen in den mattgrünen Medaillons eine ganz schlimme Geschmacklosigkeit, die man einer unter der Leitung von Schmuz-Baudiss stehenden Anstalt nimmermehr hätte zutrauen mögen. Das beste was da ist, wie zum Beispiel der Teller mit dem in der Winternacht wachhaltenden deutschen Soldaten, ist direkt von Kopenhagen beeinflusst. Einem Grenzgebiet zwischen Graphik und textiler Kunst gehören die „Vivatbänder“ an, deren Sitte, seit dem Siebenjährigen Krieg verschollen, von dem Berliner Kunstverlag Amsler & Ruthhardt neu belebt worden ist. Das Vivatband ist eine lange, schmale, bunte, mit Emblemen und Inschriften bedruckte Schleife, die von den Herren des preußischen Hofes aus Anlaß der Siege Friedrichs des Großen getragen wurde; sie stimmt ja auch vortrefflich zum buntseidenen Rokokofrack, während sie sich auf der tristen modernen Herrenkleidung ein wenig deplaciert ausnimmt. Immerhin ist es ein Verdienst, den hübschen alten Brauch wieder erweckt zu haben, und zumal in den August- und Septemberwochen des vorigen Jahres flatterte nach jedem der raschen deutschen Siege aus dem Berliner Verlag ein neues Vivatband hervor. In Österreich wurde die Anregung vom Linzer Volksbund aufgegriffen und den aus diesem Verlag hervorgegangenen Vivatbändern, die gleichfalls alle in der Ausstellung enthalten sind, kann man die Anerkennung nicht vorenthalten, daß sie viel dekorativer und wirkungsvoller ausgestattet sind als die fast durchwegs recht kleinlich und illustrativ befangenen Berliner Vivatbänder. Vor allem das Vivatband auf die verbündeten Heere von Klemens Brosch ist ein kleines dekoratives Meisterwerk. Unter den ausgestellten Graphiken nehmen die fast lebensgroßen Porträte des deutschen Kaisers und des ermordeten österreichischen Thronfolgers, Originalradierungen von Professor Schmutzer in herrlichen Abdrucken vor aller Schrift, schon dem Umfange nach die erste Stelle ein. Ihnen schließen sich das lebensgroße Porträt Seiner Majestät des Kaisers, eine farbige Originalradierung von Professor Unger, Originalradierungen von Ivo Saliger (Wien) mit Porträten Conrads von Hötzendorf und Hindenburgs und dergleichen an. Die herrlichen Photogravüren des großen Bruckmannschen Porträtwerkes, das den verbündeten Heerführern gewidmet ist, und die stilisierenden Porträtzeichnungen von Karl Bauer (auf Stein) sind vollzählig ausgestellt. Unter den künstlerisch ausgestatteten Flugblättern nehmen die von dem bekannten Münchener Verlag Hans von Weber herausgegebenen die erste Stelle ein, wenigstens was die geschmackvolle Arbeit des Verlegers betrifft. Ob dieser dagegen in der Wahl des Künstlers (Bruno Goldschmidt) einen glücklichen Griff getan, bleibt dahingestellt. Rohheit scheint hier wie so oft in der neuesten deutschen Kunst mit Kraft verwechselt worden zu sein. Ungemischte Freude bereitet den Besuchern der Ausstellung die Betrachtung der prächtigen farbigen Kriegskarikaturen von Adolf Hengeler, von denen seit August 1914 bereits vier Serien erschienen sind.

Den breitesten Raum in der Ausstellung nimmt die Lithographie ein, die sich mit einer wahren Vehemenz auf die Darstellung der Kriegereignisse geworfen hat. Da sind zunächst die Künstlerflugblätter „Kriegszeit“, welche Berliner Künstler, die der Berliner Sezession angehören oder nahestehen, im Verlag Paul Cassirer erscheinen lassen. Sie enthalten Zeichnungen von Liebermann und Trübner, Tierfabeln von dem ausgezeichneten Tierplastiker August Gaul, wuchtige Kompositionen von Otto Hettner, die augenscheinlich